

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

52. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefreiung. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 30. Juli 1914

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verammlungs-, Vergnügungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 87

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Wie schützt man sich vor der Schwindsucht? — Die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, XIV. Das Buchgewerbe im Auslande: Schweden. — Russland. **Korrespondenzen:** Allenburg. — Frankfurt a. M. — Gletwitz. — Hamburg (M.-S.). — Plauen. — Stuttgart. — Würzburg. **Beilage:** Ferien! — Vergünstigungen zum Besuche der graphischen Weltausstellung. — Französischer Besuch auf der graphischen Weltausstellung. — Gewerkschaftsbüro. — Ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg. — Die Kriegervereine als Gegner der Gewerkschaften. — Zur Frage des freien Sonnabendnachmittags. — Mindestlöhne in England. — Farbige Schiffsbesatzungen auf deutschen Schiffen. — Dividendenresultate im Jahre 1913.

Wie schützt man sich vor der Schwindsucht? *

Die Tuberkulose der Lunge ist eine übertragbare Krankheit, die in ihrem Verlaufe zur Schwindsucht führt. Sie steht vom Menschen zum Menschen an. Gegenüber dieser Gefahr kommen andere Infektionsquellen, wie Milch, Butter usw. — es sei denn für jüngere Kinder —, viel weniger in Betracht. Die Tuberkulose ist aber auch eine Krankheit, die sich vermeiden läßt. Wenn wir trotz eines Rückganges der Tuberkulosesterblichkeit von 50 Proz. doch noch soviel Menschen an Tuberkulose erkranken und sterben sehen, so liegt das zum großen Teile daran, daß die Ratsschläge für eine Verhütung der Krankheit zu wenig beachtet werden.

Wie schützt sich nun der Gesunde vor Tuberkulose, der nicht in der unmittelbaren Nähe oder im eigenen Haus eine Infektionsquelle hat? Die kürzeste Antwort ist: Durch Hebung der Widerstandsfähigkeit seines Körpers und Geistes und durch Vermeidung von allem, was dem zuwiderläuft. Dahin gehört:

1. Eine gesunde Wohnung. Sie muß trocken, sonnig und groß genug sein. Kleine, enge, feuchte und lichtlose Räume bedingen eine vermehrte Krankheitsbereitschaft. Wer tagsüber sich in seinen Wohnräumen wenig aufhält, wähle das beste und größte Zimmer als Schlafzimmer.
2. Sauberkeit. Die Zimmer sollen feucht abgewischt und gut abgelaftet werden. Reinigung des Körpers, Reinhaltung der Kleidungsstücke, genügend häufiger Wechsel der Wäsche, Mundpflege durch Benutzung der Zahnbürste und saubere Ess- und Trinkgeschirre sind von großer Wichtigkeit. Zur Sauberkeit gehört auch ein fleißiges Lüften der Zimmer. Einzelgeschlossene verbrauchte Luft begünstigt die Entwicklung von Krankheitserregern, vermindert den Appetit usw. Saubere Betten sind nötig, wenn irgend möglich, für jeden ein eigenes.
3. Zweckmäßige Ernährung. Bier und Wein sind keine Nahrungs-, sondern Genußmittel. Als Nahrungsmittel in größerer Menge genossen, wirken sie sogar schädlich. Ihr Preis steht in keinem Verhältnis zu ihrem Nährwerte. Wer also mit seinen Einnahmen haushalten muß, lege kein Geld für Alkoholika an. Milch und Kakao sind wesentlich nützlichere Getränke. Sie dienen gleichzeitig der Sättigung und Ernährung. Wenn Gemüse in manchen Jahreszeiten zu teuer wird, der erinnere sich, daß Reis, gelbe und grüne Erbsen, Linien und weiße Bohnen einen außerordentlich hohen Nährwert haben im Verhältnis zu dem dafür bezahlten Preise. Fleisch ist ein sehr teures Nahrungsmittel. Wo geparkt werden muß, ist kein Verbrauch auch ohne Schaden einzuschränken. Käse ist ein billiger Fleischersatz, ebenso Fisch. Kartoffeln sind ein billiges Nahrungsmittel, weiser Graupen, Grieß, Mais, Makharoni und Nudeln. Besonders wertvoll ist das Brot, jedenfalls viel zweckmäßiger als die soviel von Leuten mit gefunden Verdauungsorganen an seiner Stelle gewissen Nährpräparate, wie Sanatogen, Bionon, Bionals u. a. Der für solche Mittel gezahlte Preis entspricht nicht ihrem Werte für die Ernährung sonst Gesunder, während sie natürlich bei Kranken nach ärztlicher Verordnung schon angezeigt sein können.

* Ein Spezialarzt für Lungenkrankheiten — Dr. Wilmes in Halle a. S. — behandelt in diesen gesundheitlichen Kapiteln eine uns Buchdrucker besonders interessierende und wichtige Frage leicht verständlich. Die Ausführungen sind zwar nicht auf unsern Beruf zugeschnitten, das erscheint uns aber auch nicht notwendig, da das Thema von der wichtigsten, der vorwiegenden Seite aus angefaßt ist und der Aufsatz dadurch allgemeinen Wert bekommt. Gelegentlich einmal auch solche Fragen in „Korr.“ anzuführen, dürfen unsere Leser ganz gern sehen, liegt doch zweckentprechende Aufklärung über Gesundheitschutz unsern gewerkschaftlichen Mitgliedern nicht fern.

Die Redaktion über.

4. Ruhe und Arbeit. Wer tagsüber angestrengt arbeitet, braucht nachts seine acht Stunden Schlaf; Kinder brauchen entsprechend mehr. Ausgedehnter Wirkhausbetrieb, Sechslage, Tanzereien verkürzen die notwendige Ruhezeit und schwächen den Körper wie jeder unsofide Lebenswandel. Auch das übermäßige Rauchen gehört hierher. Gesunde Arbeitsräume und ein ruhiges Arbeiten erhalten die Freude an der Arbeit und die Kraft. Ein immer weiterer Ausbau der gesetzlichen Vorschriften nach dieser Richtung ist wohl zu erwarten. Leute, deren Gesundheit durch Schädigungen in diesem oder jenem Berufe gefährdet ist, sollen ihn rechtzeitig wechseln.

5. Abhärtung. Darunter ist zu verstehen: Abwaschung des Körpers mit kaltem Wasser, Luftbäder im Zimmer oder im Freien, Wasserbäder in Schwimmhallen oder in Flüssen. Gewöhnung an Luft (nicht soviel Stubenboden). Ausgedehnter Luftgenuß auf Fußwanderungen an Sonn- und Feiertagen, beim Turnen, Rudern, Schiffschuhlaufen und andern körperlichen Übungen. Schlafen in kühlen Räumen bei geöffneten Fenstern erhöht die Widerstandsfähigkeit des Körpers.

6. Gesunde Kleidung. Sie soll nicht zu dicht und nicht zu reichlich sein. Ein Unterhemd und ein Unterbeinkleid genügen; für die Frauen ist ein Unterrock, wenn das Beinkleid warm hält, ausreichend. Männer sollen keinen Gürtel. Frauen kein Korsett tragen und natürlich auch keine Rockbänder. Alle Kleidungsstücke sollen von den Schultern herunter entweder an Trägern, die sich auf dem Rücken kreuzen oder an Unterleibchen getragen werden.

Die angegebenen Maßnahmen zur Erhaltung der Widerstandsfähigkeit des Körpers gelten in besonderer Maße für die Kinder. Für sie ist Sauberkeit, sind helle, weite Wohnräume, Genuß der Luft, zweckmäßige Ernährung ein Haupterfordernis. Ist die eigene Wohnung eng, so sind bei bescheidenen Verhältnissen für Säuglinge Krippen, für größere Kinder die Bewahranstalten tagsüber und nachts Schlafpavillons in Anspruch zu nehmen. Gefährdete und schwächliche Kinder erreichen durch Kuren an der Nord- und Ostsee, in Solbädern und Ferienkolonien eine Festigung ihrer Gesundheit.

Wie schützt sich die Umgebung, vor allem der Angehörige, von Schwindsüchtigen vor Ansteckung?

Die Antwort lautet: am schlechtesten dadurch, daß sie den Kranken stehen und meiden wie einen Ausfägigen. Arbeitskollegen, die einen Lungenkranken aus Angst vor Ansteckung aus seiner Stellung drängen, tun bitter unrecht. Denn der Kampf gegen die Tuberkulose darf niemals zu einem Kampfe gegen die Tuberkulösen ausarten. Der Schutz vor Ansteckung mit Tuberkulose ist überall dort nicht schwierig, wo der Kranke sauber ist und die äußeren Umstände günstig sind. Bedrängnis sind die Kranken, erreicht man nur, daß sie die Krankheitserscheinungen unterdrücken, ihre Tuberkulose verbergen und so den Gesunden eine Gefahr werden. Wer sich vor der Benutzung der Spuckflasche entseht, erreicht nur, daß der Kranke in sein Taschentuch oder auf den Boden spuckt.

Was ist an der Tuberkulose ansteckend? Die mit dem Sputum vermischten bazillenhaltigen Tröpfchen und der Auswurf, wenn er so entleert wird, daß er verfliegen kann. Schon aus allgemeinen Umstandsrücksichten hält sich der Hustende die Hand vor den Mund und wendet sein Gesicht ab. Aus demselben Grunde wird er in geschlossenen Räumen nicht auf den Boden spucken. Also eine Gefahr für Mitarbeiter und andre, die nicht gerade mit hustenden Kranken eng zusammenleben, ist nicht vorhanden, wenn sich der Kranke öfter die Hände wäscht und nicht auf den Boden spuckt. Der Schweiß des Kranken, der seinen Dampfkreis anfüllt, die Luft, die er ausatmet, sind ungefährlich und enthalten keine Ansteckungstoffe.

Eine erhöhte Ansteckungsgefahr bedeutet der Kranke für seine Familie, aber auch die kann sich durchaus schüben. Wird der Auswurf nur in ein mit Flüssigkeit gefülltes Gefäß entleert oder in die täglich zu säubernde Spuckflasche, so bleibt nur noch die Gefahr zu vermeiden, die die mit den Sputumköpfen vermischten Bazillen verursachen. Um ihrem verderblichen Einflusse zu entgehen, dürfen Gesunde nie mit Lungenkranken das Bett teilen. Jeder Tuberkulöse soll ein eigenes Bett haben. Der Fußboden muß in den von ihm benutzten Zimmern besonders sauber gehalten, die Bettwäsche oft gewechselt werden. Da für Kinder, je jünger sie sind, die Ansteckungsgefahr um so größer ist, müssen sie aus dem gemeinsamen Schlafzimmer entfernt, ja

möglichst auch am Tage fern von dem Kranken gehalten werden. Deshalb ist die beste Vorbeugung zur Verhütung der Ansteckung mit Tuberkulose ein eigenes Zimmer für den Kranken. Tagsüber werden ja größere Kinder durch den Schulbesuch von der Wohnung ferngehalten. Kleinere sollen durch ausgiebigen Aufenthalt im Freien, oder wo die nötige Aussicht fehlt, durch Aufnahme in Krippen und Bewahranstalten vor zu inniger und langer Berührung mit dem kranken Familienmitgliede geschützt werden.

Die Kleidung des Kranken ist besonders sauber zu halten, die Wäsche durch sorgfältiges Kochen und Blättern keimfrei zu machen. Ess-, Trink- und Waschggeschirre soll der Kranke für sich allein benutzen.

Lungenkranke Mütter dürfen Neugeborene nicht stillen und eigentlich auch nicht pflegen, denn Säuglinge stecken sich am leichtesten an: ihre Krankheit ist kaum einer Fütterung zugänglich. Ebenso ist es zu verwerfen, wenn lungenkranke Männer oder andre Angehörige die Kinder befragen. Viel richtiger und zum Schutze der Familie notwendig ist es, wenn man solche Kranken, die nicht den größten Teil des Tags und die Nacht über von den Kindern getrennt gehalten werden können, zu kinderlosen Familien bringt, in Krankenhäuser oder Pflegeheime gibt, oder, wenn sie umhergehen können, recht viel außerhalb des Hauses hält. Die Kranken sollen sich vor solchen Maßnahmen nicht sträuben, nicht überflüssig und leichtfertig ihre Familie gefährden, sondern selbst ein Opfer bringen zum Schutze der übrigen. Leider bringt nur zu oft mangelnde Rücksicht des Kranken und falsche Rücksicht der Angehörigen auf die Kranken ganze Familien in Lebensgefahr und zum Aussterben. Außer diesen Vorsichtsmaßnahmen ist nötig, daß für Säuglinge Milch nur abgehocht gegeben wird, um eine Übertragung der Rindertuberkulose zu verhüten. Für Erwachsene ist die Gefahr, sich mit Rindertuberkulose anzustecken, sehr gering.

Fassen wir also zusammen, worauf es bei der Verhütung der Tuberkulose ankommt, so ist es: 1. gesundheitsmäßiges Wohnen und gesundheitsliche Lebensführung; 2. Anständigmachen des Auswurfs; 3. Verhütung des dichten und dauernden Zusammenlebens in Wohn- und Schlafräumen mit Gesunden, besonders in Rücksicht auf die Kinder; 4. Abkochen der Milch.

Die Lungen-tuberkulose gehört zu den heilbarsten Krankheiten, wenn die Behandlung frühzeitig eingeleitet wird. Wer deshalb Anzeichen von Lungenschwindsucht bemerkt, wie dauernden Husten, Auswurf, Gewichtsabnahme, Appetitlosigkeit, Fiebergefühl, Nachtschweiß, Kurzatmigkeit und Blutspucken, wende sich rechtzeitig an einen Arzt. Angehörige von Lungenkranken, besonders Eltern, Kinder und Geschwister von an Tuberkulose Leidenden oder Verstorbenen, sollen sich in regelmäßigen Zwischenräumen ärztlich untersuchen lassen, um rechtzeitig auf eine eingetretene Ansteckung aufmerksam zu werden.

Das Buchgewerbe im Auslande

Schweden. Die Tarifbewegung ist nun, wenn auch nicht vollständig, so doch zum wesentlichen Teile, zu einem glücklichen Abschluß gekommen. Zurück steht noch: die Zuteilung der verschiedenen Druckorte zu den fünf (früher sechs) errichteten Klassen; verdeutlicht: die Regelung der Lokalzuschläge. Da darüber keine Einigkeit erzielt werden konnte, mußte man sich entschließen, die Entscheidungen in dieser Frage einem Schiedsgerichte zu überlassen. Von vornherein war man sich auf feinen der Gehilfen darüber einig, das Hauptgewicht diesmal auf die Beteiligung der hauptsächlichsten Angelegenheiten in den Arbeits- und Bezahungsverhältnissen zu legen.

Da galt es zunächst, die berechnenden Werkseher günstiger zu stellen und die Arbeitszeit derjenigen Fachgruppen, bei denen diese noch eine neunstündige war, der achtstündigen möglichst nahe zu bringen. Eine weitere Hauptforderung war die Einführung obligatorischer Ferien. Für die Beteiligung der hauptsächlichsten Angelegenheiten waren die Prinzipale der Werkdruckerien sofort zu haben, aber nicht in dem Sinne, daß sie die Verhältnisse ihrer Personale aufzubessern bereit waren, nein, sie verlangten allen Erstes die Gleichstellung (also Verschlechterung der Verhältnisse) der Zeitungssetzer mit den Werkseheren. Diese Forderung vertraten die Werkprinzipale derartig energisch,

daß die Verhandlungen abgebrochen werden mußten. Daraufhin machten die Prinzipale den Vorschlag, die ganze Tarifangelegenheit einem Schiedsgerichte zu überlassen, dessen Entscheidung in allen Teilen für beide Parteien bindend sein sollte. Gewichtig durch schlechte Erfahrungen, lehnten die Gehilfen diesem Vorschlag ein entschiedenes Nein entgegen. Ein Streik schien unvermeidlich. Der städtische Vergleichsbeamte (Forlingsman) führte die streikenden Parteien jedoch wieder zusammen und nachdem die Zeitungsbesitzer einmütig erklärt hatten, daß sie auf keinen Fall in die Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse für ihre Personale einwilligen würden, mußten sich die übrigen Prinzipale wohl oder übel zu Zugeständnissen herbeilassen.

Für die gelernten Arbeiter in den Zeitungen waren gehilfenmäßig keine Forderungen gestellt worden. Was die schon erwähnten Forderungen betraf, so hatten die Gehilfen von vornherein erklärt, daß sie das Mindeste darstellen, mit dem man sich begnügen könnte, und daß man entschlossen sei, zur Erreichung dieser Forderungen alles daran zu setzen. Die schwedischen Prinzipale waren denn zuguterletzt auch einträchtig genug und erfüllten die Wünsche ihrer Gehilfen.

Bezüglich des Lohnes der Gewehrgeldseher sind diese sehr bescheiden zu nennen. Nach dem alten Tarife war die Bezahlungswelt pro Woche wie folgt:

Klasse	I	II	III	IV	V	VI
In den zwei ersten Jahren	26,00	26,00	24,50	24,50	23,00	22,00 Kr.
In den zwei nächsten Jahren	28,00	27,50	26,00	24,50	23,00	22,00 "
Vom fünften Jahr ab	30,00	27,50	26,00	24,50	23,00	22,00 "

Klasse	I	II	III	IV	V
In den drei ersten Jahren	28,00	27,50	26,00	24,50	23,00 Kr.
Vom vierten Jahr ab	31,00	28,50	27,00	25,50	24,00 "

Der Tausendpreis für berechnende Seher erhöht sich innerhalb der fünfjährigen Tarifperiode um 7 Ore. In Stockholm z. B. wird er sofort um 5 Ore erhöht, nach Verlauf von 2 1/2 Jahren um weitere 2 Ore und beträgt dann 50 Ore pro Tausend. Was ist die größte Erhöhung, die je in Schweden vorgekommen ist.

Für die Hilfsarbeiter sind Zulagen bis zu 4 Kr. erreicht worden.

Was die Verkürzung der Arbeitszeit betrifft, so ist es charakteristisch, wenn das Gehilfenorgan „Svensk Typografianting“ schreibt: „Wir sind ja alle darüber einig, daß der Achtstundentag für alle Ausländer das Sachdeh sollte. . . . Wir mußten uns aber darein finden, daß unsre Forderung auf 8 1/2 Stunden begrenzt wurde. . . . Die Arbeitszeit ist also von 54 Stunden auf 51 wöchentlich verkürzt worden.“

Eine weitere Errungenschaft ist die tarifliche Festlegung von vierzehntägigen Ferien unter Ausbezahlung des Minimumlohnes. Gehilfen und Hilfsarbeiter unter 20 Jahren erhalten nur eine Woche Ferien. Weiter bestimmt der Tarif, daß dort, wo bisher eine höhere Ferienentschädigung bezahlt wurde, diese beizubehalten ist. Das gleiche ist der Fall, wenn die bisherigen Ferien sich über einen längeren Zeitraum erstreckt haben.

Der alte Tarif war am 1. Juli abgelassen. Da die Verhandlungen bis dahin noch nicht beendet waren, mußten sich die Gehilfen verpflichten, vorläufig zum alten Tarife weiterzuarbeiten. Die neuen Bestimmungen erhielten rückwirkende Kraft.

Wohl ist auch bei dieser Tarifbewegung ein Teil Wünsche unerfüllt geblieben und infolgedessen auch einige Anspürlebede vorhanden. Im großen Ganzen ist man aber mit dem Erreichten zufrieden. Dies kam in einer imponierenden Buchdruckerversammlung in Stockholm auch zum Ausdruck, indem die Versammelten dem Vertrauensmann der Organisation, Kollegen Eward Wiberg, am Schluß seines Referats über den neuen Tarif und die Verhandlungen kräftigen Beifall gollten.

Rußland. Wie schon berichtet, stehen die Kollegen in Warschau vor einer Tarifrevision, nachdem die vorjährige den Abschluß eines einjährigen Protokollums zur Folge hatte. Wir brachten vor einiger Zeit nach dem polnischen Gehilfenorgan „Wladomsci Graficze“ die geplanten Bestimmungen für Sand- und Maschinenseher. In Nr. 11 veröffentlicht nun jenes Organ auch die Tarifvorlage der Drucker und Maschinenmeister, nach dem das Minimum für diese 14 Rubel wöchentlich mit einem Zuschlage von 10 bis 25 Proz. beträgt, entsprechend der Maschine, die bedient wird. Nach einem originellen Prinzipale sollen die Rotationsmaschinenmeister entlohnt werden, und zwar: für Tagesausgaben 20 Rubel wöchentlich, für Nachausgaben 24 Rubel, für Ausgaben, die tags und nachts erscheinen, 30 Rubel. Bei Auflagen von über 20000 bis 30000 erfolgt ein Zuschlag von 20 Proz., bis 40000 ein solcher von 30 Proz., bis 50000 35 Proz., über 50000 ein Zuschlag von 40 Proz.

Auf der letzten Generalversammlung des Petersburger Professionellen Vereins der Arbeiter der Druckindustrie wurde u. a. ein neuer Vorstand gewählt. Nach Meinung der Generalversammlung zeigte sich der abgeählte Vorstand seiner Aufgabe nicht gewachsen, weil er bei verschiedenen Konfliktfällen sowie Streiks sich angeblich zu passiv verhalten habe. Bei mehreren Mitgliedern des neuen Vorstandes fanden bereits Hausdurchsuchungen statt, einige sind verhaftet und einige ausgewiesen worden.

Der seit 2 1/2 Monaten andauernde Streik in der Buchdrucker Fabrik in Petersburg wurde inzwischen resultlos eingestellt. Ingesamt erforderliche

dieser Streik 9 1/2 Tausend Rubel zur Unterstützung der Ausständigen.

Die Weigerung des Personals der Buchdruckerei N. Gorkoff in Petersburg, Streikarbeit für die Firma Jablonski auszuführen, wurde von der Geschäftsführung mit der Kündigung sämtlicher berechnender Seher beantwortet. Durch diesen Schiedsrichters ließen sich die Gehilfen aber nicht einschüchtern, sondern benutzten diese Gelegenheit, um in Gemeinschaft mit dem übrigen Personale der Firma eine Reihe von Forderungen aufzustellen. Der Geschäftsführer zeigte sich geneigt, über die Forderungen mit dem Verbandssekretär zu unterhandeln. Bald darauf erschien dieser denn auch und wurde von dem Geschäftsführer freundlich eingeladen, Platz zu nehmen, er werde sofort den Chef benachrichtigen. Kurz nach dem Verschwinden des Geschäftsführers tauchte indes ein Polizeibeamter auf, um den Verbandssekretär zu verhaften. Dann wurde dem Personale großmütig mitgeteilt, daß der Prinzipal aufwilling eine Lohnzulage gewähren wolle. In Berücksichtigung der hinterlistigen Verhaftung ihres Verbandsvertrauensmannes verzichteten die Arbeiter jedoch darauf und traten geschlossen in den Streik ein. Leider gelang es der Firma, mit Hilfe einiger Streikbrecher, die täglich Überstunden schuftern, bis jetzt den Betrieb aufrechtzuerhalten.

In Tomsk wurde bekanntlich der dortige Buchdruckerverein geschlossen. Jetzt wird von der Verbandsbehörde der Schließungsgrund bekanntgegeben: Verschreibung eines russischen Arbeiterkalenders durch den Vorstand . . .

Die Tschinowitsch werden nicht müde, neue Mittel zur Anhebung und Unterdrückung der Arbeiterkämpfer auszuschlagen. Die neueste und dabei einfachste Methode hat sich jedenfalls der Moskauer Buchdruckerinspektor durchgelehrt. Er erscheint mit zwei Beamten in der Druckerei des „Golos Truda“, läßt sich daselbst häuslich nieder und wartet bis die Zeitung fertiggestellt ist. Kaum ist das geschehen, ordnet er die Beschlagnahme der Nummer an . . .

Zum Protest gegen die ungläublichen Repressalien, denen die schon lange streikenden Naphthaarbeiter in Baku ausgesetzt sind, sowie gegen die Mißhandlung und nachherige Erschießung einiger Arbeiter der Petersburger Putilowwerke durch die Polizei ging über alle Großstädte des europäischen Rußlands eine mächtige Streikwelle, durch die viele Zeitungen, besonders in Petersburg und Moskau, nicht erscheinen konnten. Der Zahl der Streikenden nach standen die Druckerarbeiter an dritter Stelle. Die diesjährigen politischen Streiks haben eine noch nie dagewesene Höhe erreicht und überragen alle Ausstände, die in dieser Zeit im ganzen westlichen Europa stattfanden.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Ferien! Die Geschäftsbücherfabrik Bruhn & Dieb in Altona-Ostensen bewilligte ihrem Gesamtpersonale bei fünfjähriger Geschäftszugehörigkeit drei und bei zehnjähriger Karenz sechs Tage Ferien. In den Genuß dieser Vergünstigung treten etwa 30 Personen, Buchdrucker, Buchbinder und Utinierer.

Vergünstigungen zum Besuche der graphischen Weltausstellung. In Götha verlängerte die Buchdruckerei A. Peiß & Sohn (F. Müller) unter Berücksichtigung der graphischen Weltausstellung die Ferien von drei auf sechs Tage ohne Karenz. — In Leipzig gibt die Buchdruckerei Giesecke & Devrient ihrem Gesamtpersonale zum Besuche der Ausstellung zwei Sonabendnachmittage frei; außerdem erhalten die Ledigen an beiden Tagen je eine, die Verheirateten je zwei Eintrittskarten. — In Regensburg bewilligte die Buchdruckerei Friedrich Pustet 15 Kollegen zum Besuche der Leipziger Ausstellung einen Zuschuß von je 10 Mk. — In Schwetzer (Wachen) wurden von der Stadtverwaltung jedem Besucher der graphischen Weltausstellung in Leipzig, soweit er Mitglied des Schweizer Ortsvereins untrer Organisation ist, dessen Vorstand ein entsprechendes Gesuch einreichte, je 15 Mk. zugebilligt. — In Stolpen i. S. gewährt der Buchdruckerbesitzer Paul Radlich (Firma Ludwig Schulze) den Gehilfen seiner Druckerei außer den bisherigen Ferien zwei weitere freie Tage sowie je 10 Mk. Reisezuschuß zum Besuche der Leipziger Ausstellung.

Fransösischer Besuch auf der graphischen Weltausstellung. Am 29. Juli traf zum Besuche der graphischen Weltausstellung eine Abordnung der Pariser städtischen Buchdruckerschule (Ecole Estienne), bestehend aus 17 Professoren und 8 Schülern, in Leipzig ein und verweilt hier bis zum 1. August. — Am 13. August kommen in gleicher Absicht 50—60 Buchdruckergehilfen in Leipzig an: Mitglieder des Zentralkomitees des französischen Buchdruckerverbandes, Angehörige der Metallgesellschaft Paris sowie verschiedener Städte der Provinz. Auch sie gedanken drei bis vier Tage in Leipzig zu bleiben. Ein guter Empfang ist ihnen seitens der Leipziger Kollegen sicher.

Gewerkschaftsjubiläum. Dieser Tage konnte der Verband der Feilseugehilfen Deutschlands auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. In einer sehr geschmackvoll ausgestatteten und redigierten Jubiläumnummer feiert die „Feilseugehilfenzeitung“ dieses Ereignis und gibt ein erfreuliches Bild von der kulturellen Wirklichkeit dieser deutschen Gewerkschaft.

Ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg. Soeben veröffentlicht die als Reichs-

ankalf gefachene Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg (Framhofstraße 11/12) ihren Jahresbericht für 1913. Von dem Interesse, dessen sich die Ausstellung in immer weiteren Kreisen zu erfreuen hat, gibt vor allem die stetig wachsende Zahl der Besucher Kunde, die sich von rund 32 000 im Vorjahr auf über 35 000 gehoben hat. Was der Ausstellung vor manchen andern ihren besonderen Wert verleiht, sind die sachverständigen Gruppenführungen, die auf vorherige Anmeldung jederzeit veranstaltet werden; solche Führungen fanden im Jahre 1913 574 mit rund 21 000 Teilnehmern statt. Es waren daran nicht nur Berliner beteiligt, sondern auch von auswärts fanden sich häufig Besucher, vornehmlich Gruppen von Werkmännern und Arbeitern bestimmter Berufe, ein, wie auch besondere Führungen für Aufsichtsbeamte, Studentengesellschaften, Teilnehmer an Kurzen der verschiedenartigsten Organisationen, Fortbildungsschulen usw. veranstaltet wurden. Ihrem Inhalt nach hat die Ausstellung im abgelaufenen Jahre wieder erheblich an Umfang gewonnen. Der im Juni v. J. zusammengestellte fachwissenschaftliche Beirat der Ausstellung hat unter den vorhandenen Ausstellungsgegenständen manche bezeichnet, die den Unfallverhütungsvorschriften und gewerbehygienischen Anforderungen nicht mehr ganz entsprechen und daher auszuschleiden waren. Es ist Sorge getragen, daß die dadurch entstandenen Lücken durch neuere Konstruktionen ersetzt sind. Von mehr als 1100 Ausstellern werden zur Zeit rund 3600 Einzelgegenstände zur Ausstellung gebracht. Eine Neuerung besteht in der Veranstaltung von Sonderausstellungen zur Veranschaulichung der gewerbehygienischen und Unfallverhütungsvorrichtungen für einzelne Berufsarten; so war u. a. vom April bis Juli v. J. eine solche Ausstellung von Einrichtungen zum Schutze der in Metallbrennerien und Metallbeizereien beschäftigten Personen gegen die schädlichen Wirkungen nitroser Gase geöffnet. Einen besonderen Wert erhält der Jahresbericht der Ausstellung durch die Veröffentlichung der Gutachten, die der Beirat über diese Sonderausstellungen erstattet hat, und einen Bericht über sie, der Versuche und Beobachtungen wiedergibt, die der wissenschaftliche Hilfsarbeiter der Verwaltung, Regierungsbaumeister Ernst, an den ausgestellten Einrichtungen angefertigt hat. Bemerkenswert ist auch die der Ausstellung angelegte Sammlung von Fachliteratur und die Sammlung von Katalogen und Prospekten, die jedem Besucher zur Einsichtnahme zur Verfügung steht. Daneben wird der Musikvereinleistung und dem Vortragswesen, für das ein Hörsaal mit Lichtbildapparat und Einrichtung zur Vorführung kinematographischer Aufnahmen vorhanden ist, besondere Aufmerksamkeit geschenkt. So dürfte die Ausstellung ein vortreffliches Mittel zur Orientierung über alle Fragen des Arbeiterchutzes bieten, so daß ihr Besuch, der unentgeltlich ist, warm empfohlen werden kann. Der Jahresbericht ist auch im Buchhandel, Verlag von Springer, zum Preise von 2 Mk. erhältlich.

Die Kriegervereine als Gegner der Gewerkschaften. Einen deutlichen Beweis der Arbeiterfeindschaft in Kriegervereinen liefert wieder einmal folgendes Schreiben des Vorstehenden des Kriegervereins in Hohenlimburg in Westfalen an sämtliche Kriegervereinsmitglieder, die kürzlich an einem örtlichen Gewerkschaftsfestzug teilgenommen haben. Es heißt darin: „In der am Freitag, dem 24. Juli 1914, abends 8 1/2 Uhr, stattfindenden Vorstandssitzung muß ein Beschluß herbeigeführt werden, ob Ihre Zugehörigkeit zum Hohenlimburger Kriegervereine noch möglich ist, nachdem Sie sich an dem öffentlichen Umzuge der sozialdemokratischen freien Gewerkschaften am Sonntag, dem 28. Juni 1914, beteiligt haben. Zu dieser Vorstandssitzung lade ich Sie hiermit zwecks Vertretung Ihrer Rechte ein.“ Demnach erscheint die Überzeugungstreue, wie sie für Mitglieder des Hohenlimburger Kriegervereins vorgeschrieben ist, durch die Beteiligung an einem gewerkschaftlichen Festzug ernstlich gefährdet zu sein und scheint überhaupt auf sehr schwachen Füßen zu stehen.

Zur Frage des freien Sonabendnachmittags. Die Internationale Vereinigung für geistlichen Arbeiterchutß wird sich gelegentlich ihrer auf den 8. September d. J. nach Bern einberufenen achten Hauptversammlung auch eingehend mit der Frage des Freischlusses am Sonabendnachmittag befassen. Für diese Verhandlungen legt die deutsche Gesellschaft für Soziale Reform einen Bericht vor, der von Dr. Ludwig Hende verfaßt und in den Schriften der Gesellschaft für Soziale Reform jetzt erschienen ist (Verlag von Gustav Fischer, Jena). In diesem Berichte werden in ausführlicher Weise die geistlichen und tatsächlichen Voraussetzungen eines Sonabendfreischlusses für die gewerbliche Arbeiterchutß, für die Privatangestellten und für die Beamtschaft dargestellt. Dr. Hende kommt in seinen Darlegungen zu folgendem Ergebnis: Auf der Grundlage einer zwar immer noch ausbaubedürftigen, aber im internationalen Vergleich immerhin schon heute weitgehenden Sonabendgesetzgebung hat die Gewerbeordnungs-Novelle von 1908 über das, was sie zum Gesetz macht, hinaus an sehr vielen Stellen weitere Fortschritte zum Besolge gehabt. Dazu gehört, daß sich für gewerbliche Arbeiterinnen aus dem 5-Uhr-Schluß am Sonabend an vielen Orten zwarlanglos ein 4-Uhr- oder noch früherer Schluß ergeben hat, weil die geistliche Arbeitszeit um diese Stunde abgelaufen war. Dann hat nicht selten die Kürze der nach der üblichen Mittagspause noch verbleibenden zulässigen Arbeitszeit dazu geführt, die Nachmittagsarbeit ganz wegzulassen. Die so entstehende „englische Arbeitszeit“ an Sonabend hat sich in einzelnen Industrien, vor allem der Textilindustrie, in größerem Umfang Eingang geschafft. Die Neuregelung hat sich im wesentlichen vortrefflich bewährt. In großem Umfange besteht in Deutschland der freie Sonabendnachmittag schon für Privatangestellte, be-

sonders in Kontoren und für öffentliche Beamte, wobei vielfach eine Wechselwirkung zwischen dem Frühlings für Arbeiterkraft, Angestellte und Beamte sich geltend macht. Trotzdem sind die Dinge auch hier noch längst nicht aus der freien Entscheidung oder dem Machtkampfe der Beteiligten heraus so weit gediehen, daß man sagen könnte, nur die üblichen Nachzügler des sozialen Fortschritts stehen noch mit der Einführung der englischen Woche auf sich warten. Diese Einführung ist vielmehr erst bei einer Minderheit von Betrieben erfolgt; doch fehlt es nicht an Stimmen, die ihre weitere Einführung voraussehen. Die englische Woche ist auf der ganzen Linie im Vormarsch. Wirft man nun die Frage auf, ob und inwieweit es rasch ist, in die Entwicklung durch ein gesetzgeberisches Vorgehen einzugreifen, so erklärt Dr. Hende es nach Maßgabe der ganzen sozialpolitischen Situation für zwecklos, Forderungen dieser Art im Momente überhaupt aufzustellen, sofern man dabei an ein auf das Deutsche Reich beschränktes Vorgehen denkt. Die einzige Folge würde seiner Meinung nach voraussichtlich sein, daß in einflussreichen Arbeitgeberkreisen nun eine Gegenagitation gegen die bisher schon ohne gesetzlichen Zwang erreichte Freigabe von Sonnabendnachmittagen eintreten würde, und daß damit eine Gefährdung des bisher Erreichten zu befürchten stände. Das schließt allerdings nicht aus, daß in einigen Einzelbetrieben der Frühlings der Weg geebnet werden könnte. Anders liegt die Frage unter dem Gesichtspunkte des internationalen Arbeiterschutzes. Gewiß wären weite Arbeitserweiterung Deutschlands bereit, in einen freien Sonnabendnachmittag einzuwilligen, wenn er in den konkurrierenden Industrieländern zugleich eingeführt würde. Deshalb wird in dem Gutachten empfohlen, daß die Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz die Angelegenheit einer ständigen Kommission überweist, die zunächst den internationalen Stand der Dinge feststellt und die Frage dann fortlaufend weiter bearbeitet. Bis dahin steht zu hoffen, daß die Einsicht des Arbeitgeberums und die Kraft der organisierten Selbsthilfe der Arbeitnehmer in absehbarer Zeit die Frühlingsbewegung so weit gefördert haben mögen, daß nur noch die Nachzügler durch das Eingreifen der Staatshilfe dazu gezwungen werden brauchen, ihren Arbeitnehmern die gegenwärtige Einrichtung des freien Sonnabendnachmittags zu gewähren.

Mindestlohnbestimmungen in England. Die britischen Lohnämter gehen dazu über, für gewisse Zweige der Industrie Mindestlöhne vorzuschreiben. Das Lohnamt für die Bekleidungsindustrie in Irland hat für seinen Geltungsbereich Mindestlöhne festgesetzt. Danach beträgt der Mindestlohn für Arbeiter 6 d (1 d = 8,5 Pf.) und für Arbeiterinnen 3 d; Lehrlinge unter 15 Jahren erhalten einen Mindestlohn von 4 s 6 d (1 s = 1,02 Mk.), welcher für Personen zwischen 23 und 24 Jahren bis zu 24 s aufsteigt, Lehrlinginnen von 14 Jahren an je nach ihrem Alter und ihrer Verwendbarkeit einen solchen von 4 bis 12 s. Diese Löhne gelten für eine fünfzigstündige Arbeitswoche und sollen je nach der tatsächlichen Anzahl von Arbeitsstunden erhöht oder vermindert werden. Auch in der Samenherstellung, also in der Wäpfeherstellung, sollen Minimallohne eingeführt werden. Das Lohnamt schlägt für Arbeiterinnen einen Minimallohn von 3 d pro Stunde und für Lehrlinginnen einen solchen von 3 s bis 12 s 6 d für fünfzigstündige Arbeitswoche je nach Alter und Verwendbarkeit vor. Endlich bringt das Lohnamt für die Zuckerwaren- und Nahrungsmittelkonservenherstellung für Arbeiterinnen einen Mindestlohn von 3 d in Vorschlag. Man wird abwarten haben, wie die obligatorische Festsetzung der Löhne auf die betroffenen Branchen wirkt. Sedenfalls sind die Versuche interessant genug, um ihren Verlauf genau zu verfolgen.

Farbige Schiffsmannschaften auf deutschen Schiffen. Nach dem Berichte der Seevereinigungsgesellschaft für das Jahr 1913 sind etwas mehr als 10 Proz. der Besatzung der deutschen Handelschiffe farbige. Auf 3319 Schiffen stellte sich die Zahl der Beschäftigten auf insgesamt 75567. Von diesen waren 8023 Farbige, und zwar gehörten 2330 zum Deckmannschaff, 4487 zum Maschinenpersonal und 1206 zum Küchen-, Aufwarte- und sonstigen Personal. Die 8023 Farbigen befanden sich auf 207 Schiffen, also nur auf einem kleinen Teil der Handelschiffe. Man wird sie hauptsächlich auf den Kauffahrtschiffen zu finden haben, die insgesamt ein Personal von 59 773 auf 1557 Schiffen haben. Dieses Personal gliedert sich, wie folgt:

	Insgesamt	Darunter Farbige
Offiziere (Steuerleute)	3 584	—
Maschinisten	4 356	—
Deckpersonal ohne Offiziersrang	15 036	2330
Maschinenpersonal ohne Offiziersrang	19 085	4487
Küchenpersonal	3 496	—
Aufwartepersonal	11 415	1206
Sonstiges Personal	2 801	—

Die Reedereien werden zweifellos ihre Gründe zur Einstellung von farbigen Arbeitskräften haben, aber man sollte im Interesse des deutschen Arbeitsmarktes darauf dringen, daß farbige Arbeiter so wenig wie möglich angeworben werden dürfen. Vor allem sind sie als Deck-, Küchen-, Aufwarte- und sonstiges Personal sicherlich entbehrlich. Man wird kaum den Nachweis erbringen können, daß für die 207 Schiffe, die farbige beschäftigen, die Versorgung mit Arbeitskräften wesentlich ungünstiger liege als für die übrigen 1350 Kauffahrtschiffe. Daß für Maschinenpersonal die Verhältnisse vielfach anders gelagert sind, soll nicht bestritten werden, aber darüber hinaus ist ein Bedürfnis nach Einstellung von farbigen Arbeitern nicht anzuerkennen.

Dividendenergebnisse im Jahre 1913. Auf Grund der Gewinnerteilung der Gesellschaften, die in den ersten

fünf Monaten 1914 ihren Abschluß für das vergangene Geschäftsjahr veröffentlicht haben, ergibt sich für die nachstehenden Gewerbegruppen folgende Bewegung der Dividenden von 1912 auf 1913:

Gewerbe	Gesellschaften	Aktienkapital in Mill. Mk.	Dividende in Prozent	1912	1913
Banken	434	4 067,17	8,5	8,4	
Verkehr	207	1 059,59	7,8	8,0	
Bergbau und Hütten	104	1 040,33	11,0	11,2	
Eisenwerke	291	923,62	9,6	9,3	
Chemische Industrie	90	409,77	17,8	17,7	
Textilgewerbe	193	391,74	9,0	8,8	
Baugewerbe	196	366,87	2,9	2,8	
Nahrungs- u. Genussmittel	239	360,12	7,1	7,2	
Elektrizitäts- und Gasgesellschaften	56	359,90	8,6	8,4	
Steine und Erden	199	324,22	9,4	8,9	
Leber, Gummi, Vinoseum	40	106,39	11,3	13,0	

Eine Abwärtbewegung der Dividende zeigt sich bei den Banken, im Eisenwerke, in der chemischen Industrie, im Textil-, im Baugewerbe, bei den Elektrizitäts- und Gasgesellschaften, endlich in der Gruppe der Steine und Erden; sonst hat sich eine durchschnittliche Besserung ergeben. Fast man alle Gesellschaften, die in den ersten fünf Monaten 1914 berichtet haben, zusammen, so ergibt sich, daß das Dividendeniveau gegen 1912 gleichgeblieben ist. Der Durchschnittssatz stellte sich für 2378 Gesellschaften mit 9795,53 Millionen Mark Aktienkapital auf 9 Proz. für das Jahr 1913. Die nämlichen Gesellschaften hatten für 1912 ebenfalls 9 Proz. ausgeschüttet. Für 1911 stellte sich der Satz auf 8,5, für 1910 auf 8,3 Proz. Das Jahr 1913 brachte demnach noch ein überaus günstiges Ergebnis.

Verschiedene Eingänge.

- „Schweizer Graphische Mitteilungen.“ Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgegeben von August Müller in St. Gallen. 32. Jahrgang, 1913/14. Heft 22. Abonnementpreis 4,50 Mk. pro Halbjahr.
- „Typographische Linienstudien.“ Fünftes Heft. Preis 1 Mk. Von Alfred Wendler, Fachlehrer für den Satz an der Schule für Buchdrucker zu Braunschweig. Vom Verfasser selbst zu beziehen.
- „Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend.“
- „Merkblatt-Sammlung 1-52.“ Auf gedrängtem Raume bietet das Buch in 52 in sich abgeschlossenen Kapiteln das Wissenwerten und Praktischen, wie bisher kein ähnliches Werk. Aus dem reichen Inhalte heben wir besonders hervor: Das Testament, Die gesetzliche Erbfolge, Das Klagen im Armenrechte, Was kosten meine Prozesse, Der Zahlungsbefehl, Die Rechtsmittel im Zivilprozeß, Das eheliche Güterrecht, Rechtliches vom Abzahlungsgeschäfte, Die Bedeutung untrer Taufnamen, Die Zeichen auf dem Lösungsscheine, Der Zivilverordnungschein, Befreiung und Zurückstellung vom Militärdienste, Der Schiffsjunge, Erste Hilfe bei Unglücksfällen, Von der Ernährung, Verpflegung und Prüfung der Nahrungsmittel, Die Fleckenreinigung, Postkarte, Vorteile im Postverkehr, Vergleichende Münztafel aller Länder, Geheimlichkeitsquadrate, Schönheitsregeln usw. uvm. Das Buch kostet nur 1 Mk. und ist erschienen im Verlage von Harald Gießler in Leipzig, Gieselstraße 4.
- „Moderne Kunst.“ illustrierte Zeitschrift. Verlag von Rich. Bong, Berlin. XXVIII. Jahrgang, Heft 23. Preis des Heftes 60 Pf.
- „In Freien Stunden.“ Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. XVIII. Jahrgang, Hefte 28 und 29. Preis pro Heft 10 Pf.
- „Bodenreform.“ Organ der Bodenreformer. Erscheint am 5. und 20. jeden Monats. Nr. 14. 25. Jahrgang.

Gestorben.

In Berlin am 5. Juli der Seherinvalide Franz Schlepak aus Heinerschwade, 37 Jahre alt — Gehirnerweichung; am 8. Juli der Seherinvalide Alfred Hänel aus Potsdam, 37 Jahre alt — Lungenemphysem; am 10. Juli der Seher Albert Römer aus Magdeburg, 48 Jahre alt — Herzleiden; am 11. Juli der Seher Walter Ränger von dort, 28 Jahre alt — Lungenemphysem; am 12. Juli der Seher Adolf Holzappel aus Hannover, 33 Jahre alt — Tod durch Ertrinken; am 13. Juli der Seher Kurt Hellbach aus Nordhausen, 20 Jahre alt — Herzleiden; am 14. Juli der Seherinvalide Emil Ganske aus Anklam, 62 Jahre alt — Speiseröhrenkrebs; am demselben Tage der Seher Richard Wilke aus Potsdam, 57 Jahre alt — Lungenemphysem; am 17. Juli der Seher Jakob Wotow aus Brest-Litowsk, 20 Jahre alt — Lungenemphysem.

In Breslau am 16. Juli der Seher Artur Bindt aus Breslau, 20 Jahre alt — Tod durch Ertrinken.

In Eick am 8. Juli der Korrektor Anton Uhrmann, 34 Jahre alt.

In Düren am 17. Juli der Seher Rudolf Thellen aus Köln, 39 Jahre alt — Gehirnerweichung.

In Erlangen am 20. Juli der Buchdrucker Peter Klehewetter, 37 Jahre alt.

In Frankfurt a. M. am 14. Juli der Schriftsetzer Georg Haus aus Frankfurt a. M., 35 Jahre alt.

In Hamburg am 14. Juli der Seherinvalide Hermann Behrendt aus Oßfingen, 27 Jahre alt — Herzleiden.

In Jena am 15. Juli der Buchdrucker Max Schmuckler aus Krimmitschau.

In Krefeld am 17. Juli der Seher Johannes Ruob aus Laichingen, 49 Jahre alt — Nervenleiden.

In Landesbutl a. Schel. am 14. Juli der Buchdrucker Otto Tauerer aus Miesau, 25 Jahre alt.

In Leipzig am 16. Juli der Buchdruckerbesitzer Georg Anton Oskar Leiner, 72 Jahre alt; am gleichen Tage der Buchdruckerbesitzer Rich. Schmidt, 72 Jahre alt.

In Litz am 8. Juli der Seher Richard Mayer, 23 Jahre alt.

In Mannheim am 17. Juli der Seherinvalide Ferd. Bürgi, 79 Jahre alt.

In Schladau (Westpreußen) der Buchdruckerbesitzer Friedrich Holz, 58 Jahre alt.

In Tuffingen der Buchdruckerbesitzer Wilhelm Blind, 55 Jahre alt.

Briefkasten.

Schn. in W.: Der Begriff der Richtigkeit ist sehr relativ. Was Sie als richtig ansehen, braucht für uns nicht ohne weiteres ebenfalls richtig zu sein. Welt wir bei diesen Veröffentlichungen von besonderen Spezialleistungen absehen wollen, haben wir Ihre Einwendung geduldet und werden dies auch in Zukunft in gleicher Weise tun, weil wir das für richtiger halten. — A. B. in B.: 3,20 Mk. — S. M. in W.: 5,10 Mk. — C. K. in B.: 2,30 Mk. — D. H. in Br.: Senden Sie 60 Pf. in Briefmarken ein: Nachnahme verleiht die Sache nur. — A. G. in Riga: Pro Quartal 2 Mk. — S. K. in Ag.: Nur als Inserat möglich. — G. M. in G.: Wir verstehen ja auch eine Portion Spaß, aber ein Schutzabdruck ist der „Storr.“ denn doch nicht. Es muß halt alles ein bißchen Sinn und Verstand haben, was der Kollegenchaft unterbreitet werden soll. Manuskript also zu Ihrer Verfügung. — R. E. in Br.: Wird aufgenommen, allerdings dabei auch gelacht werden, wo Ihre Behauptungen nicht zutreffen. — Br. in S.: Demnach, und zwar ohne jegliche „Bestechung.“ — Nach 3.: Freundschaftlichen Dank für gefl. Information über den Ausgang des Dramas bzw. über Bestätigung des groben Unfalls. — R. E. in K.: 1. Unzulänglich frankiert. 2. Kein Ausweis über Verbandszugehörigkeit. 3. Wenn man über die Verbindung der deutschen Sprache schreiben will, so kann das ohne Häufung von Kraftausdrücken wie auch ohne Beleidigung der Gesamtkollegenchaft geschehen. 4. Haben wir das Empfinden, daß Sie die Sache gar nicht beherrschen. Die Einbildung allem tut es nicht. Also entschieden abgelehnt. — Ad.: Sobald es sich machen läßt. — Nach 5.: Für Überendung der „Deutschen Industriekorrespondenz“ besten Dank. — S. K. in D.: Keine Verwendung für Zusendungen. Ist zum großen Teil auch den Tatsachen zuwider. — S. M. in D.: Wenn Sie dem Kollegen Ehrenberg bedeuten wollen, daß er mit feinem Ausführenden (Nr. 76) über das in Dranienburg als Verkehr für reisende Buchdrucker in Betracht kommende Lokal unrecht hat, so muß das wohl doch in anderer Weise gelagt werden. Wir lehnen also Aufnahme ab, geben aber von Ihrem Proteste hierdurch kurz Kenntnis. — A. G. in N.: Wird zunächst bald gebracht.

Die Sprechzeit der Redaktion (für Besuchszwecke) nur nachmittags von 3 1/2 bis 4 1/2 Uhr.

Zur genauesten Beachtung! Wer an den „Storr.“ etwas zu berichten oder dem „Storr.“ etwas anzufragen hat, muß unter allen Umständen ein folgendes beachten:

1. Manuskriptpapier nicht auf beiden Seiten beschreiben;
2. Keine Titel- und auch keine Zitiertitel verwenden;
3. Nicht zu eng schreiben, damit redaktionelle Änderungen oder stilistische Verbesserungen vorgenommen werden können;
4. Durch Korrekturen, Änderungen oder Zusammenstreichungen nicht das Manuskript unlesbar machen;
5. Namen und Ziffern recht deutlich schreiben;
6. Berichte vom Vorstehenden gegenzeichnen lassen und Artikel einen Ausweis über die Mitgliedschaft zum Verbands beifügen!
7. Einladungsfrist für Berichte eine Woche nach Stattfinden der betreffenden Veranstaltung;
8. Nichtig frankieren, da sonst Annahme verweigert werden muß und durch Rücksendung dann unangenehme Verzögerung der Aufnahme eintritt;
9. Die Sperrung von Druckerzeilen infolge entstandener Differenzen erfolgt nur durch besondere Bekanntmachung des Verbandsvorsitzenden. Mitteilungen über den Ausbruch von Konflikten sind daher nicht an die Redaktion, sondern nur an erstere Adresse zu richten. Im „Storr.“ kann erst nach vorläufiger Bekanntgabe durch den Verbandsvorsitzenden eine nähere Schlichtung der Differenzen erfolgen;
10. Anfragen an den „Storr.“ dürfen nicht Auslegungen des Berichtsstatus oder des Satzes zum Gegenstand haben, auch dürfen sie sich nicht auf Dinge beziehen, die völlig außerhalb des Gewerbes und Berufs liegen, denn der „Storr.“ ist kein allgemeines Auskunftsorgan. Schriftliche Antworten werden überhaupt nicht erteilt, auch nicht, wenn Freimarken der Anfrage beigelegt sind;
11. Redaktions- und Angelegenheiten für die Dienstagnummer am Sonnabend früh, die Donnerstagsnummer am Dienstag früh und die Sonnabendnummer am Donnerstag früh.

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bezirk Frankfurt a. M. Der Drucker Fritz Grifflhat (Hauptbuchnummer 48 824), geb. in Berlin 1885, der ohne Buch hier abreiste, wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb acht Tagen mit dem Kassierer, Kollegen C. Neus, Allerbellenstraße 51 III, in Verbindung zu setzen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Altenburg. Wegen grober Selbstverwundung seiner Arbeitslosigkeit ist dem Seher Karl Hoffmann aus Schweinitz (Hauptbuchnummer 51 126) laut Beschluß des Gavourstandes Osterland-Beirungen und des hiesigen Be-

Arbeitsvorstandes die Reise bzw. Arbeitslosenunterstützung auf die Dauer von vier Wochen zu entziehen.

Bernburg 1914; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüfer in Kiel, Schauenburgerstraße 34 part.

Schwabach, Dem ausgeschiedenen Seher Bernhard Bedter (Hauptbuchnummer 14475, Gau Hannover 3209) wollen irrtümlich zu viel erhaltene 35 Pf. in Abzug gebracht und portofrei an den Kassierer Joh. Gerold, Glöckengießergasse 9, gesandt werden.

Adressenveränderungen.

Beuthen (O=Schl.). In der Zeit vom 29. Juli bis 13. August übernimmt der Vorstehende, Kollege Schwerin, Friedrichstraße 28, die Kassengeschäfte zur Vertretung. Vom 14. August an ist der Kassierer, Kollege John, Brüningsstraße 10 III, wieder anwesend.

Arbeitslosenunterstützung.

Leipzig. Dem Seher Otto Willi Seelig, geb. in Helbra bei Eisleben 1894, ausgl. in Leipzig 1913, eingetreten dafelbst 1913 (Hauptbuchnummer 82784) ist angehtlich sein Verbandsbuch nebst Legitimation in Dresden auf der Herberge gestohlen worden. Sollte das Buch vorgelegt werden, so ist es dem Vorzeiger abzunehmen.

Mainz. Die Herren Funktionäre werden gebeten, dem auf der Reise befindlichen Seher Artur Gottschalk aus Berlin (Hauptbuchnummer 60749) 46 Tage Arbeitslosenunterstützung vorzutragen.

Berjammlungskalender.

Essen (Ruhr). Korrekturenversammlung Sonntag, den 2. August, vormittags 10 1/2 Uhr, im Vereinslokale.
Stenburg. Vorstandsjahresversammlung Sonntag, den 1. August, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftsbaue“.
Düsseldorf. Stereotypen- und Galvanoplastikerverjammlungsversammlung Sonntag, den 2. August, vormittags 10 Uhr, im „Städt. Hof“.
Glückstadt. Berjammlungsversammlung Sonntag, den 2. August, abends 8 1/2 Uhr, in „Stadt Altona“, Bremerstraße.
Katzenbach. Berjammlungsversammlung, den 1. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsbaue“, Gerberstraße 15.
Regen. Berjammlungsversammlung, den 1. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsbaue“.
Stendal. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 1. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.
Werdau. Berjammlungsversammlung, den 1. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.
Wesel. Bezirksversammlung Sonntag, den 30. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Silene (Restaurant Seider). Anträge bis 18. August an den Vorstehenden.
Zwickau. Berjammlungsversammlung, den 8. August, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im „Belvedere“, Thalstraße.

Zur Aufnahme gemeldet
 (Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beifolgende Adresse):
Im Gau Bayern die Seher 1. Bernhard Genseder, geb. in Münster 1891, ausgl. daf. 1909; 2. Fritz Langhoyer, geb. in Grunfeld 1894, ausgl. in Staffelfeld 1911; 3. Martin Storath, geb. in Oberlangheim 1895, ausgl. in Staffelfeld 1913; waren noch nicht Mitglieder; 4. Joseph Turner, geb. in Allstätt 1894, ausgl. daf. 1911; war schon Mitglied. — Joseph Seib in München, Solzstraße 24 I.
Im Gau Osterrland=Thüringen der Maschinen-seher Franz Wilhelm Ellrott, geb. in Gieboldehausen 1882, ausgl. in Seiffenstädt 1900; war schon Mitglied. — Emil Drog in Weimar, Lassenstraße 44 III.
Im Gau Rheinland=Westfalen der Drucker Heinrich Linnenberg, geb. in Alsbagen (Kr. Söfing) 1890, ausgl. in Recklinghausen 1909; war schon Mitglied. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.
Im Gau Schleswig-Holstein der Seher Armin Gerber, geb. in Klein-Brüchler (Schir.) 1896, ausgl. in

Brandenburgischer Maschinenseher-V. d. D. B. — Verein — (Sitz Berlin)
 Sonntag, den 2. August, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 15:
Monatsversammlung
 Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Neuaufnahmen; 3. Die Jahresberichte der deutschen Maschinensehervereine (Referent: Kollege Adolf Lehmpuhl); 4. Verschiedenes.
 Im pünktlichen und allseitigen Erscheinen eruchtet
 Der Vorstand.

Typographische Gesellschaft Hamburg
 Sonntag, den 2. August: Seidepartie durch den Carlsdorfer Forst über Sudemühle nach dem Wilseder Berg. Dafelbst frühliches Zusammensein mit den Kollegen der Bremer Schwesternvereinigung. Fahrpreise: Hamburg—Winfen 70 Pf. Winfen—Carlsdorf 35 Pf., Wintermoor—Hamburg 1,10 Mk. (flets vierte Klasse). Abfahrt: Sannoverscher Bahnhof 6,46 morgens. Die Rückfahrt wird von Wintermoor angetreten. Auch Nichtmitglieder sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

Flotter schwedischer Seher
 möglichst Schwede, zum sofortigen Eintritt nach Berlin gesucht.
 Offerten unter H. V. 165 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbelen.

Tüchtiger Höhefräser und Fertigmacher
 zu sofortigem Eintritt gesucht. [157]
 A. Numrich & Co., Schriftgießerei, Leipzig-Neudorf, Teubnerstraße 11.

Kl. Buchdruckerei in Dresden krankheits-halber sofort zu verkaufen
 Angebote unter „Z“ lagernd Postamt 9 Dresden.
Krebstamen Vertreter
 für Aghien, Pinzetten usw. bei sehr hoher Provision.
 Kollege B. Mathaeus, Delfau, Pöflich.

Maschinenseherverein „Nordwest“
 Sitz Bremen
 Sonntag, den 2. August, vormittags 10 1/2 Uhr:
Generalversammlung
 im „Banter Bürgergarten“, Wilhelmshaven.
 1601 Der Vorstand.

H. MATHAEUS DESSAU
 Flössergasse 46
 Katalog gratis u. fr.

Monolinefeger
 zu baldigem Antritte gesucht. Offerten unter Nr. 161 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbelen.
 Ein tüchtiger, in Mattens- und Illustrations-druck erfahrener [152]

Bugra Leipzig 1914

 Im Zempel der Fachpresse u. im „Gunsthaus“ liegt auf
Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker

Maschinenmeister
 findet bei uns sofort Stellung.
 Meldungen mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche erbelen.
 Hieresche Hofbuchdruckerei, Alfenburg (S.-M.).
Schriftgießer
 zum Anleihen und Fertigmachen, selbständiger Arbeiter, gesucht. [156]
 W. Bürgenstein, Berlin SW 48.
Bierkrug mit hochfein handgemaltem und ein-gebranntem Buchdruckerwappen und Aufschrift: „Verband der Deutschen Buchdrucker“, mit hohem über flachen Reichtumbeckel, 1/2 Liter 4,50 Mk., 1 Liter 6 Mk., Namensgravierung 50 Pf. Zu Jubiläums- und sonstigen Geschenken vorzüglich geeignet. Katalog gratis! Zu beziehen durch St. Siegl, München 5.

Verein Berliner Buchdruck-Maschinenmeister
 Sonntag, den 2. August 1914
SOMMERFEST
 im idyllisch am Wald und Wasser gelegenen Restaurant „Neu-Helgoland“ / Gartenkonzert
Spiele im Walde / Glücksrad mit großartigen Gewinnen / Preischieße / Freitanz / Belustigungen für Kinder unter Leitung des Turnvereins „Fichte“
Für Mitglieder und Gäste freie Überfahrt etwa eine halbe Stunde, mit Dampfern der Reederei Bauer von Friedrichshagen nach „Neu-Helgoland“ und zurück
Die Abfahrt der Dampfer erfolgt von der Genossenschaftsbrauerei Friedrichshagen, die vom Bahnhof in zehn Minuten zu erreichen ist, von 9 1/2 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags alle 30 Minuten. Zur kostenlofen Überfahrt berechnen nur die von uns ausgegebenen Fahrkarten; die Ausgabe derselben erfolgt 2. August im Genossenschaftsbrauereigarten an der Dampferanlegestelle

Sieben erschien im Verlage des Verbandes:
Der Verband der Deutschen Buchdrucker auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik
 Ein Album in Großquart mit sämtlichen Ansichten von der Ausstellung des Verbandes (auf weiß Kunstdruckpapier)
Preis 50 Pfennig
 Interessenten, Ortsvereinsbibliotheken und Fachvereinen zur Anschaffung empfohlen
Berand durch Georg Löblich, Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Salomonstraße 8.

Berlin Charlottenstraße 7 (vis-à-vis Berliner Theater).
 Empfehle den Kollegen zu Berjammlungen und Festlichkeiten schöne Vereins-zimmer. — Zwei Kegelbahnen. — Gute Küche.
 154] Franz Schirm.

Bugra. Verkauf und Ausstellung meiner u. Werkzeuge, wozu ich meine werten Kollegen höflich einlade, befinden sich nur Leipzig-Stötteritz, Papiermühlstraße 5 II. Nähe der Ausstellung, Mag. Voigt, Maschinenmeister. (Preisliste gratis)

Richard Härtels Bucherverband
 (St. Siegl), München 2, Holzstraße 7.
 Fachliteratur, Werke, Musikalien u. Theaterstücke. Katalog untermietet und frei.
Grammatisch-orthographisches Nachschlagebuch d. deutschen Sprache mit Einschluß der gebräuchlichen Fremdwörter. Von Dr. H. Vogel. 2,80 Mk. **Saubuch der Fremdwörter.** Von Fr. G. Petri. Neuste Auflage. Geb. 6 Mk. **Saubuch für Buchdrucker (Maschinenmeister).** Von Fr. Bauer. Geb. 6,50 Mk. **Der Satz des Griechischen.** Von Fr. Waller. 1 Mk. **Maschinentechnischer Kalender** für das graphische Gewerbe. Von Gg. Seidel. 1 Mk. **Der Inzeratenspedient und -buchhalter.** 3 Mk. **Saubuch für Schriftseher.** Von Fr. Bauer. Geb. 4,50 Mk. **Zeichen und Aghen.** Von J. Müller-Appenroth. Geb. 2,50 Mk. **Zeichen und Schneiden.** Von W. Kallenbusch. 1 Mk.

Die glückliche Geburt eines Ortsvereins zeigen freudig an
 Mitgliedchaft Waldstrich-Gutach (Preissgau).

Unter Kollegen, der Schriftseher [155]
Richard Heinke
 verfehlet am 23. Juli an Lungentuberkulose im Alter von 43 Jahren. Derselbe gehörte 24 Jahre unserer Organisation an.
 Ihre seinem Andenken!
 Bezirksverein Görtlich (B. d. D. B.).

Die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik

XIV.

Buchgewerblicher Unterricht.

Die immer mehr um sich greifende Arbeitslosigkeit auf allen Gebieten unseres Gewerbes sowie die haltende Arbeitslosigkeit bringen es mit sich, daß von einer gründlichen Lehrlingsausbildung vielfach nicht mehr die Rede sein kann. Dies ist um so bedauerlicher, als die heutige Zeit mit ihren fortwährenden Umwälzungen in maschinentechnischer Hinsicht mehr denn je eine geschulte und berufstüchtige Gehilfenchaft erfordert, weil der verfeinerte, der wechselnden Mode unterlegene Geschmack des Druckverbrauchs erhöhte Anforderungen an das Wissen und Können der Berufsangehörigen stellt.

Um diesem Mangel in der Lehrlingsausbildung wenigstens in etwas abzuhelfen, errichtete man Fachklassen und Fachschulen und baute bestehende weiter aus. Der nächste Schritt war die Angliederung sogenannter Lehrwerkstätten, in denen der Schüler das Gelernte in die Praxis umsetzen kann. Wenn die Leitung solcher Fachklassen bewährten Fachmännern übertragen und der Unterricht nicht ausschließlich in die Abendstunden gelegt wird, sondern möglichst morgens oder doch wenigstens tagsüber stattfindet, was leider noch sehr wenig der Fall ist, so werden immer gute Erfolge erzielt werden. Den meisten Kunstgewerbeschulen sind heute Fachklassen für Graphik angegliedert. Sie suchen eine Verständigung von Kunst und Handwerk herbeizuführen. Tages- und Abendunterricht wird hier an Gehilfen und an fortgeschrittene Lehrlinge erteilt.

Um nachstehenden soll nun eine ungefähre Übersicht über das auf der „Bugra“ von derartigen Fachschulen Ausgestellte gegeben werden, ohne jedoch auf erschöpfende Behandlung Anspruch erheben zu wollen. Bedauerlicherweise sind von den Fachschulen des In- und Auslandes nicht allzuviel vertreten, weil es wohl an der nötigen finanziellen Unterstützung der betreffenden Städte geht.

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik aus Anlaß des 150jährigen Jubiläums der Königlich-Preussischen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe stattfindet. Wir werden uns daher zuerst mit dieser Lehranstalt, die man als Hochschule für graphische Künste und Buchgewerbe bezeichnen kann, befassen. Wir finden sie im südlichen Pavillon, der an der Straße der Nationen gelegen ist. Im Mittelgebäude I ist die Schriftklasse (Lehrer Veitlich) durch eine Reihe sorgfältiger und eigenartiger Schreibarbeiten vertreten. Wir finden neben einem Lehrgang in der Schriftschrift merkwürdige Arbeiten, Textstellen, Schriftproben, Gelegenheitsdrucksachen ausgeführt, die alle durch Einfachheit und neuartige Lösungen fesseln. Die andre Hälfte des Raumes zeigt Arbeiten aus den Fachklassen und Atakate in Radierung, Violeumdruck und Lithographie. Raum II enthält Arbeiten der Malerklassen der Kunstschule (Schmalzer), ferner Aktstudien der Hoffmann-Klasse in Kohle, Feder- und Bleistiftzeichnung. In der Vitrine finden wir Erinnerungszeichen aus der Geschichte der Akademie. In Raum III sind links Arbeiten aus der Fachklasse des Professors Klein ausgestellt, Plakatentwürfe, Umschläge für Bücher, Kataloge usw. Des weiteren sehen wir in Lithographie ausgeführte Eisenbahnbilder, die zur Ausschmückung der Wände dienen sollen. Die nachfolgenden 38 Räume zeigen die Arbeiten der Klasse des Professors Steiner-Prag. Fast sämtliche Gebiete der angewandten graphischen und buchgewerblichen Kunst werden hier gezeigt. Farbenfreudigkeit spricht aus jeder Arbeit, stellenweise ist hierin vielleicht das Guten zuviel getan. Kopfstudien und perspektivische Zeichnungen finden wir im Raum IV. Daneben Prospekte und Diplome in schöner Ausmachung.

Interessante und lehrreiche Studien kann man im Raum V antreffen: die Ausstellung der Fachklasse für Naturphotographie. Wir finden hier Autochromaufnahmen und einige Negatives mit und ohne Retusche. Die Abteilung für Reproduktionstechnik enthält Schülerarbeiten (Strichätzung, Autotypie, Dreifarbenbdruck, Lichtdruck, Tiefdruck). Einige instruktive Versuchsergebnisse sind in Vitrinen untergebracht. Zwei Vitrinen zeigen fehlerhafte Kollodiumnegative, die in Durchlicht zu betrachten sind. In einer andern steht man die verschiedenen Möglichkeiten der Herstellung einer Katalogillustration. In der Mitte des Raumes hat die Versuchsanstalt für wissenschaftliche Photographie ausgestellt. Im Raum VI finden wir Radieren, Ätzen und Druck, deren Entstehung und Verbesserung vorführend, ferner noch die hierzu benötigten Werkzeuge. Raum VII enthält drei Kisten, in denen die verschiedenen Werkstätten dargestellt sind. In der ersten Kiste sind Holz- und Violeumdruck (Lehrer Professor Bostert) mit den erforderlichen Werkzeugen vertreten. In der zweiten Kiste rechts stellt die Werkstätte für Entwurf, Schriftsatz und Buchdruck aus (Lehrer Professor Belwe).

Fertige Sätze und vorbildliche Drucke veranschaulichen die Arbeitsweise. Links sehen wir eine Buchbinderwerkstatt (Lehrer Dannhorn). Der Werdegang eines Handeinbandes wird gezeigt und musterergültige Umschläge sind ausgestellt. In der letzten Kiste finden wir die Modeller- und Bildhauerklasse. Die Klasse für Stempelschnitt, Gravierung und Prägedruck (Lehrer Professor Schiller) stellt ebenfalls Werkzeuge und Arbeiten aus.

Im Raum VIII, links vom Haupteingang, sind die Gratulationsurkunden ausgestellt, die der Akademie aus Anlaß ihres 150jährigen Bestehens zugehen. Eine Vitrine zeigt Drucksachen, die anlässlich des Jubiläums zur Ausgabe gelangten, ferner sehen wir noch offizielle Drucksachen der Akademie, wie Jahresbericht, Programme usw. Besonders Interesse beansprucht die vom Direktor Geheimrat Hofrat Professor Seliger veranstaltete Sonderausstellung, die eine Gegenüberstellung von Künstlerhandschrift und Zeichnung bezweckt. Die Ausstellung ist reich beschriftet. Wir finden auch ältere Künstler vertreten, wie Dürer, Rembrandt usw.

Saben wir auf unserer Wanderung die vorzügliche Einrichtung der Akademie und ihre Arbeitsweise kennen gelernt, so können wir bei Verlassen dieser Räume den einen Wunsch nicht unterdrücken: Die Akademie möge auch in Zukunft vorbildlich auf dem Gebiete der Drucksachenausstattung wirken, sie möge sich nicht beeinflussen lassen von Absonderlichkeiten, wie wir sie in letzter Zeit beobachten konnten. Denn unserer Ansicht nach führt es nur zur Verwirrung, wenn einige führende Geister Alles, aus der Zeit des Verfalls Stammendes herausgreifen, durch raffinierte Technik wiedergeben und so zu künstlerischen Produkten stampeln wollen.

Wir wenden uns jetzt der

Salle „Buchgewerblicher und sachlicher Unterricht“

zu, links vom französischen Staatsgebäude. Im Mittelraume der Halle ist die Buchbinderlehranstalt Leipzig mit einer großen Anzahl Statistiken vertreten. Links vom Eingang ist die Buchdruckerlehranstalt Leipzig untergebracht. Vielseitig ist der Unterricht, und an den ausgestellten Schülerarbeiten erkennt man ohne weiteres die Bedeutung dieser Schule. Fachzeichnen, Schriftschreiben und Scharbeiten führt uns die erste Abteilung vor. Während bei den Scharbeiten, die man im allgemeinen als gut bezeichnen kann, doch hin und wieder überflüssige Einzelheiten auftreten, kann man das von den geschriebenen Arbeiten nicht behaupten. An ihnen wird dem werdenden Gehilfen der Blick für gute Flächenerteilung, Satzgruppierung und Farbenwahl geschärft. Weiter finden wir unter den Zeichen- und Druckerarbeiten manche nette Arbeit, die das Auge fesselt und zum näheren Betrachten anregt. Wir sehen hier die rechte Anwendung des Violeumdruckes und mancherlei Prägungen. Die Abteilung für Chemigraphie gewährt uns, hervorragend durch Lichtbilder unterstützt, einen Einblick in ihre Arbeitsweise. Schließlich sehen wir noch eine Abteilung für Schriftgießer und Stereotypen. Im Mappen werden die Lehrergebnisse in Deutsch, Rechnen, Lateinisch, Französisch, Englisch, Griechisch, Russisch und Hebräisch gezeigt. Auch Buchführung und Stenographie wird gelehrt.

Die städtische Handwerker- und Gewerbeschule Zittau zeigt sich von der besten Seite. Aus der Buchdruckerlehranstalt sind sehr gute Satzösungen zu verzeichnen. Auch die Schriftschreibearbeiten wirken originell, ohne ins Übermoderne zu verfallen. Die Buchbinderwerkstatt ist ebenfalls vertreten. — Wenn auch in der Fachgewerbeschule der Innung Dresdner Buchdruckermeister nicht alles einwandfrei ist, so ist doch der Zug nach dem Einfachen und Guten unverkennbar. Anhöhen wirken die aufgestellten Etiketten. In einer Zeile auf den Tafeln hätte der Text in Druck viel besser angebracht werden können. In der Abteilung für Druck finden sich anerkanntswerte Arbeiten. Die Kunstgewerbeschule Weimar zeigt glänzende Ornamentik der Bucheinbände, die auch unsern Beifall finden. Im Raum VII ist die Handwerker- und Gewerbeschule Bamern untergebracht. Buchdruck, Chemigraphie, Stein- und Holzdruck zeigen sich in reicher Mannigfaltigkeit. Die Vitrinen sind gefüllt mit Packungen, Etiketten, Schachteln usw. In sechs Bänden sind Handschnitte, Steinzeichnungen, Merkantillithographie, Holzdrucken, Chemigraphie und Illustrationsdrucke ausgestellt. Wir empfehlen die eingehende Besichtigung dieses Raumes. Ihren guten Ruf wahr durch ihre Ausstellung auch die staatliche Kunstgewerbeschule Hamburg. In einem künstlerisch ausgestalteten Raume bietet sie nur Gutes. Besonders hervorzuheben sind die Arbeiten der Salzmann-Klasse und die vornehmen Bucheinbände. Abteilung 9 zeigt uns Arbeiten der Buchbinderwerkstatt und Fachschule Maria Vühr (Berlin). Es fehlt am großzügigen Ver-

arbeiten der gestellten Aufgaben. Zu großer Wert wurde auf überflüssige Details gelegt. Einige Arbeiten kann man als gut bezeichnen, u. a. „Der Rabelunge Mä“. Auch in der Fachschule der Buchbinderinnung zu Leipzig legt man zu wenig Wert auf Raum- und Flächeneinteilung sowie einfache Schmückung der Bucheinbände. Bei der Gewerbeschule in Plauen verschwinden die einzelnen guten Arbeiten unter den weniger guten. Die Schulwerkstatt besteht erst ein halbes Jahr, und es dürfte sich unter Leitung eines Fachmannes bei planmäßigem Vorgehen in Zukunft nach manches Gute herausheben lassen. Die Gewerbeschule Zwitkau leistet in Satz und Druck Gutes. U. a. kommt der Unterricht in Complattens- und Violeumdruck zur Ausstellung. Künstlerische Auffassung auf allen Gebieten der Graphik zeigt die Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Breslau sowie die Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Essen. Eigenartig und großzügig ist die Aufmachung dieses Abteils. Der Hintergrund in Schwarz-Weiß-Manier ist sehr originell. Die Arbeiten zeigen Beherrschung der Flächen und ein künstlerisches Gepräge. Die Deutlichkeit der Schrift hat etwas zu sehr gelitten. Die figürlichen Zeichnungen sind nicht jedermanns Geschmack. Die Gewerbeschule Mannheim lernen wir von der besten Seite kennen. Sehr gute Arbeiten mit Reklamewirkung wie auch in dieser Aufmachung werden hier gezeigt, gut in Schize wie auch in Satzführung. Schwebius zeigt das Arbeitszentrum eines dreimonatigen Kurses der gewerblichen Fachschule für Buchbinder. Viel ist zwar geleistet worden, aber es ist auch danach. Die Berliner Pflichtfortbildungsschule bringt Erzeugnisse aus allen Gebieten der Graphik wie auch Lehrgänge der einzelnen Abteilungen. Die neuzeitlichen Bucheinbände verdienen hervorgehoben zu werden. In der Abteilung 9 finden wir die graphische Klasse der Zeichen- und Realschule des Künstlervereins Berlin und in Abteilung 10 die Schule des Künstlerinnenvereins München. Die Kunstgewerbeschulen Stuttgart und Frankfurt a. M. sind mit zahlreichen guten Arbeiten vertreten. Arbeiten aus der Königlich-Preussischen Akademie Leipzig zieren die Wände, an denen wir jetzt vorübergehen. Es sind hier besonders Arbeiten der Klasse für Schriftsatz (Lehrer Professor Belwe), die durch geschickte Übungen zur eingehenden Beschäftigung auffordern. — Die städtische Fortbildungsschule Leipzig stellt Arbeiten aus von Lithographen, Steindruckern, Graveuren und Buchbindern. Den Schluß bildet die Fachschule für Buchgewerbe in Stuttgart. Schöne Farbendrucke finden wir hier vor, während bei den Scharbeiten auf die Behandlung der Schrift nicht die rechte Sorgfalt verwendet wurde.

Die Fachschulen des Auslandes sind spärlich vertreten. Im österreichischen Pavillon stellt die graphische Lehr- und Versuchsanstalt Wien Ergebnisse der verschiedenen Unterrichtsabteilungen aus. Holzdrucken, Merkschriften, Strichzeichnungen, Drei- und Vierfarbendrucke und vieles andre werden hier gezeigt. Ein frischer Zug ist überall zu verspüren. — Aus Frankreich ist die graphische Kunstanstalt Ecole municipale Estienne hervorzuheben. Sämtliche graphische Verfahren sind in einem äußerst vornehm ausgestatteten Raume, links vom Eingange, dargestellt. Die ausgestellten Arbeiten werden die verdiente Beachtung finden. Im italienischen Staatsgebäude fand im Saale 14 die Buchgewerbeschule in Turin Unterkunft. Ihr Lehrplan umfaßt ebenfalls sämtliche graphische Verfahren. Die Scharbeiten zeigen die nationale Eigenart. Aus der Schweiz verdienen die Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich sowie die Gewerbeschule Bern ebenfalls unsere Beachtung. Gute Resultate der Lehrgänge haben beide Schulen zu verzeichnen. In der dänischen Abteilung finden wir aus Kopenhagen die Fachschule für Buchhandwerk mit guten Satz- und Druckerarbeiten vertreten. Daneben finden wir noch eine Buchbinderlehranstalt mit guten Resultaten.

Zum Schluß dieser Besprechung muß festgestellt werden, daß Deutschland noch immer die Führung im Fachschulunterrichtswesen hat. Möge es immer so bleiben!

Unsre Besprechung wäre unvollständig, wollten wir nicht eingehen auf die

Fortbildungsbefrebungen der Schiffenschaft

und deren ausgestellte Arbeiten in diesem Zusammenhang nicht ebenfalls einer Betrachtung unterziehen. In einem vornehm ausgestatteten Raume finden wir die verschiedensten Fortbildungsmöglichkeiten veranschaulicht, die innerhalb des Verbandes der Deutschen Buchdrucker gegeben werden. Die Schifferkurse geben den Kollegen Gelegenheit, sich mit sämtlichen vorkommenden Scharbeiten vertraut zu machen,

He bilden Auge und Hand und schärfen den Sinn für eine neuzeitliche Drucksachenausstattung. Und wahrlich, von dieser Gelegenheit ist ausgiebig Gebrauch gemacht worden. Aus vielen Orten des Deutschen Reiches sind Arbeiter eingegangen, und wenn wir die schönen Skizzen in den Vitrinen und in den Mappen betrachten, so müssen wir gestehen, daß hier durch Fleiß und Ausdauer vorzügliche Resultate erzielt worden sind. Ein noch verhältnismäßig junger Zweig der Fortbildungsbefreiungen sind die Schriftschreiber. Sollten diese auch in erster Linie dazu dienen, schnell einen Entwurf herzustellen zu können, so sind diese Kurze eigentlich schon über ihre gezogene Grenze hinausgewachsen. Durch die sauberen Arbeiten wird gezeigt, daß es in Zukunft nicht immer nötig sein wird, zum Kunstgewerbetler zu gehen, wenn es gilt, einen Umschlag, ein Inserat, eine Adreßkarte oder gar Diplom oder Urkunde in geschriebener Schrift herzustellen. Man beachte besonders die geschriebenen Liebhaberbücher, die Adressen für den Leipziger Gau und für unsern Verbandsvorsitzenden Kollegen Döblin. In den Mappen sehen wir Lehrgänge

und können die Fortschritte die durch fortgesetztes Üben erzielt wurden, verfolgen. Die Druckerkollegen zeigen mit ihrer Ausstellung von Ausschmitt-, Farbenmisch- und Tonpalettenkursen, daß sie nicht zurückbleiben, wenn es gilt, ihren speziellen Kollegen hilfreich unter die Arme zu greifen und sie aufzuklären. Die Korrekturen veranschaulichen die Schwierigkeiten, die mit ihrer Berufstätigkeit verknüpft sind, in sehr gelungener Weise. Auf einer Statistik geben sie gleichzeitig an, wie viele Kurze abgefallen worden sind, in denen es möglich war, sich Kenntnisse anzu eignen. Das Rundsendungswesen des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften wurde in zahlreichen Mappen und in einer Vitrine untergebracht, und es bereitet einen besonderen Genuß, diese musterghilligen Arbeiten durchzublätern, die aus allen Teilen Deutschlands zusammengefloßt worden sind. Das Vortragswesen, mit und ohne Ausstellungsmaterial, wird gleichfalls anschaulich gemacht, darunter Ergebnisse aus Deutsch- und Buchführungskursen. Nicht achlos darf man vorübergehen an den Werkbewerben, dem Johannisfestdrucksachenaustausch, ferner an der Muster-

bibliothek der Korrekturen und Handseher. Das Nichtbild fand schon seit längerem Eingang in die Fortbildungsbefreiungen. Zwei Apparate, wie sie die Typographische Vereinigung Leipzig benutzt, sind mit ausgestellt. Die „Typographischen Mitteilungen“, offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften, sind vortrefflich vertreten. Die kolossale Entwicklung der Auflage von 1000 auf 23 000 innerhalb dreier Jahre ist die beste Anerkennung für die Herausgeber. Der Verlag deselben Verbandes stellt seine Verlagswerke aus und gibt eine Übersicht der materiellen Aufwendung für Fortbildungszwecke innerhalb der letzten drei Jahre. Die Jubiläumnummer des „Korr.“ gelangte gleichfalls zur Ausstellung und in sechs Etappen ist dessen fortwährend steigende Auflage vermerkt.

Mit Befriedigung können wir den Ausstellungsraum unserer Organisation verlassen, legt das hier Gezeigte doch Zeugnis ab von dem impulsive Leben, das im Verbands der Deutschen Buchdrucker herrscht und von dem Vorwärtsdrängen auf allen Gebieten des Gewerbes.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

München. Am 1. August begeht Kollege Albin Maria Wabulik, seit 41 Jahren in der heiligen Piereischen Hochbuchdruckerei tätig und in der gesamten Fachwelt rühmlichst bekannt, sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Sn. Frankfurt a. M. (Bezirksversammlung vom 14. Juli.) Der hiesige Magistrat trat vor etwa einem halben Jahre mit einer Vorlage zur Einführung einer Arbeitslosenversicherung nach dem Kölner System an die Öffentlichkeit. Zur Durchführung dieser Vorlage benötigte man die Mitarbeit der Frankfurter Gewerkschaften, die in einer kombinierten Sitzung die „Erstgeburt“ verwarfen und in mehreren Kommissionsberatungen, an welchen Vertreter aller Gewerkschaftsrichtungen und der städtischen Verwaltung teilnahmen, einen neuen Entwurf ausarbeiten, der Gegenstand der Beratung unser gubelndes Bezirksversammlung bildete. Kollege Nepeck hatte hierzu das einleitende Referat übernommen und gab zunächst einen Rückblick auf die sehr schwierigen Kommissionsberatungen, auf die Widerstände hervorhebend, die zunächst beiseite werden mußten, um eine einigermaßen zufriedenstellende Vorlage zu erhalten. Der Entwurf in seiner heutigen Form, ein Zwieser zwischen Kölnern und Genfer System, sei für die Gewerkschaften annehmbar. Redner ging sodann die einzelnen Paragraphen durch, erläuterte sie in klarer, sachverständiger Weise und empfahl, da unsere Organisation der dritten Gefahrenklasse mit einer Beitragsleistung von 4 Pf. pro Mitglied der Arbeitslosenversicherungskasse zugehört sei, eine Beitragserhöhung von 5 Pf. pro Woche und Mitglied beschließen zu wollen. Die Beitragserhöhung sei zunächst für ein Jahr in Aussicht zu nehmen, da sich eine Berechnung bei den verschiedenen Sätzen nicht ermöglichen lasse und erst nach Ablauf des ersten Jahres der Tätigkeit der Arbeitslosenversicherungskasse festzustellen sei, ob die abgeführten Beiträge im Einklang mit den Rückzahlungen an unsere arbeitslosen Kollegen ständen. Bedauerlich sei, daß einige Vorstände hiesiger Arbeitgeberorganisationen in einer Eingabe an den Magistrat versuchen, die mühselig aufgebaute Vorlage zu Fall zu bringen. In der Eingabe bekennen sich diese Herren mit den bekannten, bereits im Reichstag und in den verschiedenen Landtagen gehörten Argumenten als grundsätzliche Gegner der Arbeitslosenversicherung überhaupt. Unterzeichnet ist diese Eingabe u. a. auch von Herrn Schriftglehrebesitzer Hirsch in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Schriftglehrebesitzer Deutschlands. Der Referent schilderte hier, daß man in Berücksichtigung ziehen müsse, daß zurzeit in den Frankfurter Giebereien starker Arbeitsmangel herrsche und daß eine ganze Anzahl Gieberkollegen verkrüppelt arbeite, teilweise gar nur halbe Tage, und daß die Entlassung älterer Gieberkollegen an der Tagesordnung sei. Bisher sei lediglich der Verband der leidende Teil gewesen, denn er hat, soweit es in seinen Kräften und nach dem Statut zulässig, die hiervon betroffenen Gieberkollegen unterstützt. Da mußte es doch eigenartig an, daß die Giebereibesitzer sich der sozialen Einsicht bar zeigen und ebenfalls mit verhindern wollen, daß den arbeitslosen Frankfurter Kollegen und andern Arbeitern ein Zutritt zur Arbeitslosenversicherung gewährt wird. Die Gewerkschaften sind es doch, die zu einem nicht unerheblichen Teile die Betriebsmittel für die städtische Arbeitslosenversicherung aufbringen müssen, während die Arbeitgeberorganisationen hieran nicht beteiligt sind. Die Versammlung und einzelne Diskussionsredner schlossen sich vollinhaltlich diesen Ausführungen an, und einstimmig fand die 5 Pf.-Beitragserhöhung Annahme. Hiernit wurde auch gleichzeitig grundräßig der gesamten Vorlage zugestimmt. Wahrlich ein ehrenreiches Zeugnis für unsere Frankfurter Kollegen! Bekunden sie doch, daß sie gerne willens sind, dieses und eventuell noch weitere Opfer im Interesse unserer arbeitslosen Kollegen zu bringen. — Unser Johannisfest wurde dieses Jahr im „Zoologischen Garten“ abgehalten.

Stein. In der am 11. Juli abgehaltenen Versammlung wurde u. a. der Kasienbericht erstattet. Gegen Gesundheitsrestanten sollen in Zukunft schärfere Maßnahmen ergriffen werden. Besonderer Umstände wegen findet das diesjährige Johannisfest erst am 2. August in Mönchshof bei Raband statt. Die Kollegen der benachbarten Druckereien sind dazu eingeladen. Eine längere Debatte entspann sich über den Besuch der „Bugra“. Es soll versucht werden, für die die Ausstellung besuchenden Kollegen die Freigabe einiger Tage zu erlangen. Ein Ge-

such um Gewährung einer Vergünstigung durch den Magistrat harrt noch der Erledigung. Unter „Verschiedenem“ wurde beschloffen, sich am diesjährigen Johannisfestdrucksachenaustausch zu beteiligen. Nachdem der Vorsitzende bekanntgegeben hatte, daß die nächsten Versammlungen durch Vorträge wieder belehrender gestaltet werden sollen, wies er hin auf die in der Versammlung ausliegende Broschüre „Der Kampf um das Koalitionsrecht“, zu der Kollege Bröll mehrere Erläuterungen gab, und empfahl deren eingehendes Studium. Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten wurde die sachlich verlaufene Versammlung geschlossen.

Hamburg. (Wanderversammlung des Norddeutschen Maschinenherververeins am 12. Juli in Lüneburg.) Nach Begrüßung der erschienenen Kollegen (darunter der Hamburger Gavourford und der Vorsitzende der Schriftglehre Fuhrner) durch den Bezirksvorsitzenden Michel (Lüneburg) besprach Vorsitzender Pieczny zunächst die Mitteilungen der Zentralkommission und erwähnte weiter den Rudolfsstädter „Sabotageakt“. Er richtete an die bekrankten Kollegen die Mahnung, sich in der Untersuchungssache in Hamburg, Mönchdiergstraße (Kronenhofhaus), vormittags 11—12 Uhr unterziehen zu lassen, und forderte zum Schluß zum Besuche der Leipziger Ausstellung auf. Nach Erledigung mehrerer geschäftlicher Mitteilungen besprach Kollege Diez kurz den Jahresbericht der schweizerischen Vereinigung. Kollege Pieczny erwähnte u. a. die Tarifbewegung der Zeitungsetzer in Wien. Sodann gab Kollege Schubert den Kasienbericht vom zweiten Quartale, der in Ein- und Ausgabe mit 566,35 Mk. balanciert. Sämtlichen Mitgliedern konnte das volle Gehalt bewilligt werden. Unter Punkt 3: „Persönliche Eindrücke von der „Bugra“, behandelte Pieczny in einem anderthalbstündigen Vortrage die Leipziger Ausstellung. Redner streifte die von der Fachpresse noch nicht besprochenen Teile der Ausstellung und ergänzte deren das „Technische“ behandelnden Ausführungen an Hand von Zeichnungen. Er sprach sich über das auf der Ausstellung Gebotene sehr lobend aus, bemängelte aber, daß keine historische Sehmashinen- und keine Hygieneabteilung vorhanden sei, auch die Monoline hätte nicht einfach folgeschwiegen werden dürfen. Reicher Beifall lohnte dem Redner. Dem Preisanschreiben der Mergenthaler Sehmashinenfabrik konnte die Versammlung keinen Beifall abgewinnen. Ein hiesiger Kollege kritisierte das eigenartige Verhalten genannter Fabrik anlässlich einer Matrizenlieferung. — Nach der Versammlung nahmen die Kollegen zahlreich am Johannisfeste der Lüneburger Kollegen teil. Für die freundliche Aufnahme sei dem Lüneburger Ortsverein an dieser Stelle nochmals gedankt.

Mauen i. B. In der letzten Monatsversammlung fand am 11. Juli statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Vorsitzender Burchard des am 7. Juli verstorbenen Kollegen Klein, dessen Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Hierauf verlas der Vorsitzende eine vom Verlage der „Neuen Vogtländischen Zeitung“ auf das an die hiesige Prinzipalität ergangene Rundschreiben zwecks einer Beihilfe zum Besuche der „Bugra“ eingegangene Antwort, worin herausgestellt wird, daß es die betreffende Firma gewissermaßen als eine Tarifverleihung betrachten würde, hier dem Personal entgegenzukommen, da doch die gegenseitigen Leistungen durch unsern Tarif auf das genaueste festgelegt seien. Die „Begründung“ entspricht gewiss nicht dem Geist unsres Tarifs. Einem Antrag aus der Mitgliedermittel entsprechend, bewilligte die Versammlung jedem die Ausstellung besuchenden Kollegen einen Reisezuschuß von 2 Mk., nachdem unsere Eingaben an die verschiedenen Körperchaften negativen Erfolg hatten. Nach einem diesbezüglichen Referat des Kollegen Hainich wurde zu der erfolgten Gründung eines sozialdemokratischen Organs Stellung genommen. Das Blatt, das sich „Volksblatt für das Vogtland“ nennen wird, erscheint erstmalig am 1. Oktober dieses Jahres. Kritisiert wurde hierbei, daß es den hiesigen Kollegen nicht möglich war, zu erfahren, wohin man sich zwecks Einreichung von Arbeitsangeboten wenden sollte, bis die ersten Stellen mit auswärtigen Personen besetzt waren. Andererseits wurde aber betont, daß man es der geldgebenden Leipziger Buchdruckerei-V.G. nicht verdanken könne, wenn sie die nächstverantwortlichen Stellen mit ihr als zuverlässig bekannten Männern besetzt. Vom Kollegen Willi Jaumeil wurde darauf der Kasienbericht erstattet. — Am 20. und 21. Juli feierte unsere Mitgliedschaft ihr Johannisfest.

He. Stuttgart. Die am 11. Juli abgehaltene Versammlung ehrte die verstorbenen Kollegen Jakob Flohr und Joseph Ströbelin. Dem ersteren widmete der Vorsitzende

Worte des Dankes für seine Verdienste um den Gau Württemberg, dessen Vorsitzender er war, in welcher Eigenschaft er stets die Interessen der Gehilfenschaft nachdrücklich gewahrt habe. Nach dem ersten Tagesordnungspunkte „Mitteilungen des Vorstandes“, der durch mangelhafte Ablieferung der Abrechnungstatistik viel Arbeitsfreudigkeit zu wünschen übrig ließ, teilte der Vorsitzende die Beschlüsse der Zentralstelle für Handel und Gewerbe zum Besuche der „Bugra“ mit. Diese hatte 2000 Mk. für sämtliche graphische Berufe in Württemberg zum Besuche dieser Ausstellung zur Verfügung gestellt, wozu durch 70 Gehilfen mit je 30 Mk. Zuschuß bedacht werden. Nach Erledigung des ersten Punktes berichtete Kollege Klein über den Gewerkschaftskongress. Mit wenigen Ausnahmen fanden keine Ausflüge den Beifall der Versammlung, während die Ausführungen einiger Redner gleich wie der Besuch unter der tropischen Hitze im Saale zu leiden hatten. Hierauf berichtete Kollege Wendel über „Die diesjährigen Lehrlingsprüfungen“, welchen Bericht Kollege Frisch, die Schriftglehreprüfung betreffend, ergänzte. Das Resultat war ein zufriedenstellendes. Jeweil vorgeschrittene Zeit hinderte die Versammlung, die Tagesordnung zu erledigen. Ihr letzter Punkt: „Bericht vom Gewerkschaftskartell“, wurde auf die nächste Versammlung verschoben.

Würzburg. Die Mitgliederversammlung am 7. Juli brachte uns ein Referat unsres Gavourföhrers Seib (München) über den „Gewerkschaftskongress und die deutschen Gewerkschaften“ sowie ein volles Haus. Nach der Begrüßung des Referenten gab Kollege Kemmerich unter „Mitteilungen des Vorstandes“ die nötigen Erläuterungen zu dem am 25. Juli fahrenden Ferienkongress Stuttgart-Würzburg-Leipzig-Berlin; außerdem bat er im Hinblick darauf, daß unsere Mitgliedschaft die 400 überschritten habe, im Interesse der Vereinskundtäre zwecks präzipier Sandhabung der Vereinskundtäre um volle Erfüllung der Mitglieder betrefss An- und Abmeldungen, Beitragszahlungen usw. Das nunmehr erfolgende nahezu zweistündige Referat unsres leider in Würzburg nur selten gehaltenen Gavourföhrers hat im großen und ganzen beilundet, daß der Kongress Zeugnis gab von einem fleißigen Anwachsen der freien Gewerkschaften sowohl betrefss Mitgliederzahl wie auch in bezug auf Vermögen und Einfluß nach außen. Da sich nur ein Kollege an der Diskussion beteiligte, kann konstatiert werden, daß das Referat ungeteilten Beifall auslöste, zumal es der Referent verstand, das Thema in möglichst schmackhafter Weise zu geben.

Verschiedene Eingänge.

„Der moderne Buchdrucker.“ Graphische Monatschrift. Herausgegeben von der Mergenthaler Sehmashinenfabrik, G. m. b. H., Berlin N 4. Drittes Auslieferungsheft. Juni 1914.

„Festsausgabe des „Sannauer Stadtblatt“. Zum 75jährigen Bestehen.

„Der Einheitsgedanke in der Schuforganisation.“ Von Alois Föhrer. Preis 80 Pf., brochiert. Zu beziehen durch Eugen Diederichs Verlag in Jena.

„Volkslieder für Heim und Wanderung.“ Im Auftrage der Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands herausgegeben von Hermann Böbe. Berlin 1914. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Preis im Buchhandel 1,50 Mk., für Jugendausschlüsse und Arbeitervereine 50 Pf. Das Büchlein enthält 300 schöne Volkslieder, die wohl besonders gern von unsrer Jugend im Heim und auf der Wanderung gelungen werden. Die Melodie eines jeden Liedes ist in Noten angegeben, 100 Lieder sind mit Akkordbezeichnung versehen. Das handliche Buch, das sich in einen schlichten und praktischen Gewand präsenziert, kann allen Freunden und Freundinnen des Gelanges, jungen wie alten, empfohlen werden.

„Fahradreisen und Freiluftbildung.“ Ein neues Wanderbuch von Hermann Föhrer. 200 Seiten, in Leinen gebunden. Preis 1,50 Mk., für Vereinigungen bei Sammelbezug von 5 Büchern das Buch 1,30 Mk., 10 Büchern das Buch 1,20 Mk., 20 Büchern das Buch 1,10 Mk. portofrei. Verlag von E. Ziehele in Liebenwerda.

„Von Waisenhaufe zur Fabrik.“ Geschichte einer Proletarierjugend. Von Heinrich Georg Dikreter. Preis 1 Mk. Vorwärtsbibliothek.

„Für Alle Welt.“ Illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Ko., Berlin. XX. Jahrgang, Heft 25. Preis 40 Pf.

„Der Gosselästerer.“ Roman aus dem Leben der erzgebirglichen Waldarbeiter. Von H. Ger. Preis 1 Mk. Vorwärtsbibliothek.